

Fullmetal Alchemist - Was danach geschah

Was hätte passieren können...

Von abgemeldet

Kapitel 65: DIE ERMITTLUNGEN DER STAATSALCHEMISTEN

DIE ERMITTLUNGEN DER STAATSALCHEMISTEN

Der Silver Alchemist – Oberst Helena A. Hamilton Force

Generalleutnant Roy Mustang lief in größter Eile zum Tatort und war nicht überrascht, als er Oberst Linette Hamilton Force dort antraf. Sie kniete neben der Leiche und stand in einer fließenden Bewegung zum Salut auf, als der General hinzukam.

„Elektrizität als Mordwaffe“, sagte sie seufzend.

„Unfall ausgeschlossen?“, fragte er hoffnungsvoll.

„Leider ja“, sagte sie und beugte sich nach unten, um die Hand des Opfers zu öffnen. Sie drehte sich wieder zu ihm um und hielt die Fetzen eines metallischblauen Stoffes hoch. „Der Blue Lightning Alchemist, Kay-Kays Vorgänger“, sagte sie finster.

Mustang streckte die Hand aus und nahm den Fetzen entgegen. „Du hast Recht“, sagte er.

„Ich weiß“, sagte sie schlicht und schlug den Kragen ihres Mantels hoch. „Schreckliche Sache, finde ich. Und wir haben noch immer keine Spur.“

Er sah mit einem Blick, dass sie es hasste, das zuzugeben. „Kay hat mich heute Morgen angerufen und gesagt, dass es offenbar noch mehr solcher Morde in der Gegend gegeben hat. Als Lightning Star Alchemist war sie für zwei Tage die Hauptverdächtige, aber das hier spricht eine vollkommen andere Sprache.“ Er seufzte.

„Hast du den Fall schon übernommen? Ich meine, offiziell...?“

Linette nickte. „Der erste Tote war ein älterer Mann aus Amestris, der in einer Gaststätte in Ishbal City zusammengebrochen ist“, sagte sie leise. „Offiziell war es ein natürlicher Tod, Herzversagen. Die Behörden hätten nie davon erfahren, wenn ich nicht zufällig gerade bei Dr. Knox in der Gerichtsmedizin gewesen wäre, als er eingeliefert wurde. Ich bin zwar keine Ärztin, aber ich erkenne einen unnatürlichen Tod.“

„Der Kerl ist gefährlich“, sagte Mustang warnend. „Pass auf dich auf.“

„Keine Sorge, Flame“, erwiderte sie. „Ich habe alles im Griff. Und mal ernsthaft, ich habe Kay überlebt – und sie ist die beste auf dem Gebiet.“

Mustang seufzte schwer. „Ich habe kein gutes Gefühl dabei“, sagte er.

„Falls es dich beruhigt, Kay hat mir ihre Aufzeichnungen gezeigt. Und nachdem ich das gesehen habe, müsste es machbar sein. Ich weiß, worauf ich mich eingelassen habe.“

„Du musst das hier überleben, Silver“, sagte Mustang und sah sie ernst an. „Nicht für mich. Für Martin, Serena und Kay. Sie zählen alle auf dich und würden es dir nie verzeihen, wenn du sie jetzt schon im Stich lässt.“

Die Alchemistin nickte langsam. „Ich weiß“, sagte sie.

Der Flame Alchemist – Generalleutnant Roy Mustang

Mustang wusste, dass Linette sich zunächst geweigert hatte, den Fall zu übernehmen, aber sie hatte das Verbrechen aufgedeckt und hatte deswegen keine andere Wahl gehabt. Er seufzte schwer, als er seinen Mantelkragen hochstellte und davonschritt. Er würde seine eigenen Nachforschungen anstellen müssen, damit es nicht zu einer Hexenjagd auf eine gewisse Staatsalchemistin mit roten Locken kommen würde.

Es gab nur einen Handschuhmacher, der auf die Spezialhandschuhe der Staatsalchemisten spezialisiert war. Und bei ihm würde der Flame Alchemist mit seiner Recherche anfangen. Hawkeye war mit Lan Fan und Lady Yao (einer fürchterlichen Person) auf einem Besuch im Krankenhaus von Central City. Aus diesem Grund war Rebecca seine Leibwächterin und folgte ihm zunehmend gelangweilt. Sie hatte sich mehr Action versprochen, nahm er an.

„Wohin, Boss?“, fragte sie seufzend.

„Innenstadt. Wir statten jemandem einen kleinen Besuch ab.“

„Okay“, sagte sie und schloss den Wagen auf. „Wer fährt?“

„Ich“, sagte er und schnappte sich den Schlüssel. Sie stiegen ein und er fuhr los. Rebecca sprach nicht und sah stur nach draußen, bis sie zu ihrem Bestimmungsort kamen. „Hier?“, fragte sie seufzend.

„Ja“, sagte Mustang und stieg aus. „Wo auch sonst?“

„An einem Ort, der nicht gerade lauthals ‚Verbrechen‘ schreit“, erwiderte sie knapp.

„Du hast wirklich Angst, was?“

„Ich war schon an deutlich schlimmeren Orten“, sagte Rebecca. „Ich finde es nur ein wenig komisch, dass ein Staatslieferant hier haust.“

„Der Kerl ist exzentrischer als Grumman“, sagte Mustang und stieg aus. „Kommst du?“ Sie seufzte schwer und eilte ihm nach. Mustang öffnete gerade die Tür zum Laden, als er buchstäblich von Kay umgelaufen wurde. Die rothaarige Generalin trug zwei kleine Koffer und als sie stolperte, ging der eine Koffer auf und goldene Handschuhe fielen zu Boden. Kay fiel nicht hin, weil sie sich mit der nun freien Hand festhalten konnte, und es gelang ihr, den zweiten Koffer festzuhalten, als sie salutierte. „Ich habe mir ein paar Handschuhe von Blue Lightning geben lassen“, sagte sie. „Ich sehe es als Herausforderung.“

„Ich kann dir nur sagen, was ich schon deiner Schwester gesagt habe“, sagte Mustang.

„Lass dich nicht umbringen, okay? Wir brauchen dich noch.“

Sie lächelte leicht. „Verstanden, Sir“, sagte sie, „aber wer immer er auch sein mag, er hat nie und nimmer meine Erfahrung mit der Materie.“

Der Golden Lightning Star Alchemist – Brigadegeneral Kay V. Hamilton

In Kays Fall hatte der Wahnsinn in neunzig Prozent der Fälle Methode. Sie war sich sicher, dass es für alle von Vorteil wäre, wenn man wüsste, welches Muster der Serienkiller verfolgte. Sie hatte offiziell nichts mit dem Fall zu tun, aber es war der Fall ihrer kleinen Schwester und wenn es etwas gab, was Kay nicht mochte, dann waren das Menschen, die ihrer Familie Ärger bereiteten. Sie hatte sich in ihrem Büro

eingeschlossen und hatte ihrem Verlobten/Sekretär/Assistenten Sergeant Charles Mayer gesagt, dass er keine Anrufe durchstellen sollte. Kay brauchte Ruhe. Sie musste sich konzentrieren können. Vor ihr auf dem Tisch lag einer der Handschuhe des Blue Lightning Alchemist und überall lagen Notizen. Die Fachbücher stapelten sich überall im Raum und wer bis zu ihrem Schreibtisch kommen wollte, musste Schlangenlinien darum laufen. Aber Kay war das egal. Sie konzentrierte sich voll und ganz auf ihre Arbeit. Es fiel ihr schwer, die Transmutationskreise zu deuten, weil sie sich so sehr von ihren eigenen unterschieden, obwohl es grundsätzlich eine ähnliche Alchemie sein sollte. Aber die Kreise waren ... falsch. Kay biss auf ihre Unterlippe und eine tiefe Falte erschien auf ihrer Stirn. Genau, das war es. Die Kreise waren ineffizient. Als Soldatin war sie daran gewöhnt, dass alles die größtmögliche Effektivität anstrebte – diese Alchemie war weit davon entfernt. Sie seufzte schwer, während sie versuchte, den Schwachpunkt zu finden. In ihren Augen war Blitzalchemie einfach, aber wenn sie sich das hier ansah, bekam sie den Eindruck, dass der Blue Lightning Alchemist nicht ganz klar im Kopf gewesen war. Es war zu kompliziert gedacht. Es ginge auch deutlich leichter.

Es klopfte herrisch und sie hörte Oliviers Stimme. „Kay, ich habe dir jemanden mitgebracht, der mit dir kooperieren wird!“, rief die andere Generalin. „Mein kleiner Bruder soll sich seine Sporen verdienen und weil ich ihn gerade nicht gebrauchen kann, musst du ihn ein bisschen beschäftigen. Wir sehen uns heute Abend zum Tennis.“

Kay stand auf und brauchte nur zwanzig Sekunden, um ihre Tür zu erreichen, und die beiden Geschwister hereinzulassen. „Reizend von dir, dass du mich zur Babysitterin machst“, sagte sie gelangweilt, „aber wenn wir heute Abend Tennis spielen wollen, sollte ich langsam vielleicht anfangen, Fortschritte zu machen. Sonst wird das nie was.“

Der Strong Arm Alchemist – Oberst Alex L. Armstrong

Armstrong saß eingeschüchtert auf einem der freien Stühle in Kays Büro. Auf seinem Schoß ruhte ein Klemmbrett und hin und wieder musste er etwas notieren. Er hatte Angst vor Kay. Sie war zu sehr wie seine ältere Schwester. Und sie konnte Blitzalchemie, was bedeutete, dass sie ihn jederzeit schlafen schicken konnte, wenn er sie nervte. Und sie musste dafür nicht einmal aufsehen.

„Blitzalchemie ist nicht schwer zu erlernen“, murmelte sie, „aber man muss das Prinzip erst verstehen, was nicht alle schaffen. Und man sollte nach Möglichkeit wissen, was man erreichen will, bevor man eine Transmutation beginnt.“

„Wenn es doch eigentlich leicht ist, was macht uns dann so sicher, dass es ein Einzeltäter ist?“, fragte er. „Könnte es nicht auch eine ganze Bande sein?“

Die rothaarige Generalin zuckte die Schultern. „Es kann sein, aber mir wäre es lieber, wenn es keine massenmörderische Alchemistengang geben würde, die aus Spaß an der Freud unschuldige Menschen umbringt.“

Er nickte. „Wie fühlt es sich an, Mittelpunkt einer Hetzkampagne zu sein?“, fragte er. Sie schnaubte leise. „Beleidigend“, sagte sie. „Dass es wirklich Menschen gibt, die denken, ich wäre so blöd und würde Spuren hinterlassen“, sagte sie bitter. „Spuren zu hinterlassen ist meilenweit unter meinem Niveau.“

„Mustang macht sich Sorgen darum, was passiert, wenn wir den richtigen Täter nicht zu fassen bekommen“, sagte Armstrong. „Ich meine, du bist in den Augen der Öffentlichkeit noch immer die Hauptverdächtige.“

„Nicht schmeichelhaft“, sagte sie düster.

Er nickte und ging hinüber zur Karte, bevor er die Orte aller Morde mit einer Schnur verband. Sowohl der Strong Arm Alchemist als auch der Golden Lightning Star Alchemist schnappten nach Luft. Wenn man alle Orte miteinander verband, entstanden ein großes „K“ und ein ebenso großes „V“.

Kay schlug eine Hand vor ihren Mund. „Er hatte Recht“, sagte sie. „Mustang hatte Recht. Es steht tatsächlich eine Botschaft hinter all den Morden.“